

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 22. November.

### Inland.

Berlin den 20. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs-Rathe von Werder in Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem bei Allerhöchstherr Gesandtschaft in München angestellten Legations-Sekretair Karl von Nagler die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, ist von Magdeburg hier angekommen.

Berlin. — Unser Publikum wird jetzt durch das Vereinswesen außerordentlich beschäftigt; es gibt keinen guten Berliner mehr, der nicht zwei oder drei Vereinen angehörte und nicht wenigstens ein Mal wöchentlich eine Sitzung hielt, bei der er, unbelästigt von Weib und Kind, sein Abendbrod verzehrt und seine Flasche Wein trinkt. Das frühere Casinowesen, in welchem man die Freuden dieser Welt en famille genoß, ist ganz beseitigt und es macht sich nach und nach trotz aller Schreibereien über die Emancipation der Frauen eine Art orientalischer Sitte, ein Haremleben, im guten und bösen Sinne geltend. Die Männer gehen ihren Vereinen und Launen nach, führen höchstens ihre Frauen einmal Mittags die Linden hinab, lassen die Familie sich daheim amüsiren, so gut sie will, geben einmal einen Ball, wenn sie können, und beklagen sich darüber, daß aus ihren Söhnen Laugenichtse werden. Das ist aber alles in der natürlichen Ordnung. — Bekanntlich ist hier gegenwärtig die evangelische Synode versammelt, und wollte Gott, sie verhandelte recht tüchtig und ein-

sichtig, damit manchem kirchlichen Nebelstande ein Ende gemacht würde, namentlich auch dem, daß man Leuten, die sich verheirathen wollen, aus Scrupeln die Erlaubniß zur Trauung versagt, und andern, welche das Traugeld nicht aufbringen können, die Gebühren nicht schenkt. — Es hieß in einigen Zeitungen, der hiesige Buchhändler und Druckereibesitzer Hayn habe das Intelligenzblatt um 10,000 Thaler höher gepachtet, als der Vorgänger. Die Sache ist die. Hayn erbot sich, das Intelligenzblatt, dieses täglich wachsende Forum all unsrer Leiden und Freuden, um 10,000 (zehntausend) Thaler jährlich billiger zu drucken, als der jetzige Drucker, Hofbuchdrucker Decker. Dies hatte die gute Folge, daß es nun Decker selbst um 10,000 Thaler billiger zu drucken sich veranlaßt sah, obgleich es immer kolossaler wird. Dies ist eine Wohlthat für das Potsdamer Waisenhaus, welches allen reinen Ueberschuß vom Intelligenzblatt erhält, worin auch der Intelligenz-Blatt-Zwang seinen Grund hat. Hr. Hayn hat durch sein Anerbieten sich ein bedeutendes Verdienst erworben. — Die voreiligen Nachrichten über das Aufhören des Justiz-Ministerial-Blattes werden bald durch die nächstens erscheinenden Nummern sich als völlig grundlos herausstellen. Wenn auf der einen Seite der neue Justizminister Herr Uhden sich mehr als sein Vorgänger der Auslegung der Gesetze enthalten und solche den Gerichtshöfen überlassen dürfte, so werden die bereits vorbereiteten organischen Einrichtungen auf der andern Seite reichlichen Stoff zur Füllung dieses Blattes geben, indem von einem Mann, wie der Justizminister Uhden, welcher dem Könige so lange nahe gestanden hat, zweckmäßige, den Fortschritt begünstigende Veränderungen in der Justizverwaltung



mit Zuversicht zu erwarten sind. — Die Polizeibehörde scheint jetzt die Buchhändler in Betreff des Debüts verbotener Bücher mit Argus-Augen zu überwachen, da dergleichen Schriften in der letzten Zeit sehr zahlreich in Umlauf gekommen sind. (Bresl. Z.)

Berlin. — Es ist in öffentlichen Blättern behauptet worden, daß Spontini von Neuem in sein früheres Amt als Generalmusikdirektor eintreten würde, dies ist jedoch durchaus irrig. Herr Spontini ist bei Hofe sehr freundlich aufgenommen worden, der König hat ihm versichert, daß seine neue Oper mit allem Glanz auf der Hofbühne erscheinen und er selbst, wenn er es wünsche, dieselbe dirigiren werde, allein die Unterredung endete mit dem Wunsch einer glücklichen Reise; von einem Rücktritte in die alten Verhältnisse ist nicht die Rede gewesen und kann es wohl füglich nicht sein. Dagegen hört man, daß Mendelssohn-Bartholdy sein Amt als Dirigent der Kirchenmusik niederlegen wird, wie man sagt, streitender Ansichten wegen über die weitere Ausbildung der Kirchenmusik zur Erweckung kirchlichen Lebens durch die Kunst.

Königsberg. — Aus den durch die hiesige Hartung'sche Zeitung veröffentlichten Berichten über die Stadtverwaltung ist zu ersehen, daß die Stadtverordneten eine Commission ernannt haben, welche im Verein mit Magistrats-Mitgliedern die Petitionen zu berathen und zu entwerfen hat, welche Seitens der Stadt dem nächsten Provinzial-Landtage durch ihre Abgeordneten übergeben und dringend empfohlen werden sollen.

Köln. — Vom 1. Dezember ab wird hier ein neues katholisches Volksblatt unter dem Titel Nathanael, vom 1. Januar ab ein nichtpolitisches Rheinisches Intelligenz-Blatt von Dr. Fr. Schulte und in Neuß eine katholische Schulzeitung von Dr. Rottels erscheinen. (Spen 3.)

Die Weserzeitung berichtet in ihrem Blatte vom 17. d. folgendes Factum: „Ein ergößliches, zugleich aber auch ernstes Begebniß hat sich vor Kurzem in unserer Provinz zugetragen und bildet den Gegenstand allgemeiner lebhafter Besprechung. Noch ist die Aufnahme der vier Novizen in das Franziskanerkloster zu Warendorf Gegenstand der Besprechung, so bietet unvermuthet das dort bestehende Progymnasium einen Stoff. An demselben fungiren mehrere geistliche und weltliche — sämmtlich aber katholische — Lehrer; der Director gehört dem geistlichen Stande an und ist vor Kurzem in bedauernswerthen, aber höchst charakteristischen Conflict mit einem der weltlichen Lehrer gerathen. Indem er in das Gymnasialgebäude tritt, vernimmt er in der Klasse eines weltlichen Lehrers, der sich zum Beginn des Unterrichts noch nicht eingefunden, Lärm; er tritt in das Schulzimmer, erkundigt sich bei den Schülern, über

welchen Gegenstand in der bevorstehenden Lehrstunde Unterricht ertheilt werde. Man erwiderte ihm: Deutsche Geschichte. Auf die Frage, bis zu welcher Periode der Unterricht fortgeschritten, erhielt er die Antwort: bis zur Reformation. Da der Lehrer der Classe sich noch nicht eingefunden, stellt er die Frage nach den Ursachen der Reformation. Einer der Schüler antwortet buchstäblich nach dem eingeführten Geschichtslehrbuch; Mißbräuche in der Kirche und anstößiger Lebenswandel des Clerus. Auf die Frage, wer dies gelehrt, wird ihm erwidert: der Lehrer der Classe, und so stehe es auch im Lehrbuch. Der Director fordert ein Exemplar desselben, überzeugt sich von der Richtigkeit der Angabe der Schüler, reißt das sündige Blatt heraus und fordert von der übrigen Schuljugend sämmtliche Exemplare, mit denen er auf dieselbe Weise und mit abgekürztem summarischen Verfahren standrechtlich verfährt. Am folgenden Tage erhält der weltliche Lehrer eine Benachrichtigung des Gymnasialcuratoriums, wornach die weitere Ausübung seines Lehramts untersagt ward. Diesen seltsamen Bescheid reicht er mit nächster Post dem königl. Provinzialschulcollegium zu Münster ein, welches dem Curatorium eröffnet, daß eine derartige Beschlußnahme nicht zu seiner Competenz gehöre, und weist zugleich dasselbe an, dem Lehrer kein Hinderniß bei Fortsetzung seines Unterrichts in den Weg zu legen. Nichtsdestoweniger thut dem Lehrer das Curatorium in geschärfstem Bescheide kund und zu wissen, daß, wenn er sich in die Classe begäbe, polizeiliche Gewalt — der Bürgermeister ist Mitglied des Curatoriums — wider ihn verwandt werden solle. Auf die Anzeige dieser Curatorialverfügung, Seitens des Lehrers an das Provinzial-Schulcollegium, wiederholt dasselbe seinen frühern Befehl; aber auch das Curatorium bringt schriftlich warnend dem Lehrer den Prohibitivbefehl in Erinnerung. Der Lehrer macht abermals höhern Orts Anzeige; eine Petition mehrerer Bürger Warendorfs an das Provinzial-Schulcollegium um schleunige Remedur und Steuerung dieser beispiellosen Opposition einer Unterbehörde gegen eine Oberbehörde geht an das Provinzial-Schulcollegium ab, und dasselbe erstattet Bericht über den Verlauf der Sache an den Cultusminister. Ob zugleich auch Maßregeln wider das Curatorium ergriffen sind, und der Lehrer in fernerer Ausübung seines Amtes geschützt ist, ist mir nicht bekannt geworden.“

## Ausland.

### Deutschland.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält den nachstehenden Artikel aus München vom 13. November:



Die zu Anspach versammelt gewesene General-Synode Baiertischer Protestanten hat unter dem Titel „Manuskript, die General-Synode zu Anspach im J. 1844 betreffend“, Aktenstücke veröffentlicht, welche die Tages-Geschichte nicht unerwähnt lassen kann. Sie beklagt sich ernstlich über Beeinträchtigung ihrer verfassungsmäßigen Rechte als General-Synode, wonach sie alle inneren Angelegenheiten ihrer Kirche zu berathen hätte, und doch habe man ihr verwehrt, die Kniebeugung und die Gustav-Adolph-Stiftung zur Sprache zu bringen. Alle desfallsigen zahlreichen Petitionen zc. wurden unterdrückt. Sämmtliche Mitglieder verwahren sich einstimmig gegen diese Verletzung ihrer Rechte und fügen noch eine besondere Vorstellung an Sr. Majestät den König bei. Sie appelliren an die Gerechtigkeit des Königs, der seine Regierung mit dem Wahlspruche „gerecht und beharrlich“ begonnen habe und alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfassen werde, und verlangen Abhülfe für die Zukunft. Sie segnen ausführlich auseinander, wie die Kniebeugungsfrage die Protestanten aufs tiefste in ihrer Gewissensfreiheit verlege und sie in die Nothwendigkeit versetze, jedenfalls eine Sünde zu begehen, entweder durch Brechung ihres Glaubens oder durch Heuchelei. Sie bringen weiter fünf Beschwerden vor gegen Punkte, welche die Protestanten in Baiern aufs empfindlichste beeinträchtigen, nämlich, daß man sie an Bildung von Gemeinden hindere oder sie ihnen erschwere, daß man die Ausübung des protestantischen Gottesdienstes verfassungswidrig beschränke; sie verlangen Zurücknahme verschiedener Ministerial-Erlasse vom 4. und 5. November 1843, als die Verfassung verlegend und das Proselytenmachen fördernd; sie beschweren sich aufs schmerzlichste gegen das Verbot der Annahme von Unterstützungen für arme protestantische Gemeinden, die dadurch ihrer Auflösung entgegen gingen, zc. Sie verlangen die Erlaubniß, selbst solche Unterstützungs-Vereine gründen zu dürfen. Dieses überall ausführlich motivirte Memorial, d. d. Anspach, den 13. Oktober, schließt also: „Dies, Allergnädigster König und Herr! sind unsere Bitten und Beschwerden, die wir durch die General-Synode an Ew. Königl. Majestät bringen wollten, die wir nun aber, wo uns dies verwehrt wurde, auf dem Wege dieser besonderen allerunterthänigsten Eingabe an das väterliche Herz unseres Königs vertrauensvoll legen. Viel, unendlich viel hängt von der gnädigsten Gewährung dieser Anträge ab; nicht nur die Beruhigung Ihrer getreuen protestantischen Unterthanen, es hängt davon ab, wir müssen es offen aussprechen, der Friede und die Eintracht Baierns, ja unseres gesammten Deutschen Vaterlandes. Die konfessionellen Wirren, welche jetzt auf eine so betrübende Weise überhand nehmen,

haben hauptsächlich ihren Grund in der Beeinträchtigung, welche die Protestanten Baierns seit einer Reihe von Jahren zu erdulden haben, und die nach und nach in ihnen, wie in den Herzen ihrer Glaubensgenossen in den übrigen Deutschen Ländern, eine Erbitterung hervorrufen werden, welche den Frieden und die Einigkeit Deutschlands bedroht, und welche von den Feinden unseres Vaterlandes, wie in früheren Jahrhunderten, zum größten Nachtheil desselben, ja selbst zur Auflösung der Deutschen Einigkeit benützt werden würde. Ew. Königl. Majestät haben so viel zur Begründung des festen Bandes Deutscher Einigkeit beigetragen, haben Sie deshalb rühmlichst an die Spitze der edlen Deutschen Fürsten gestellt und haben Ihr Werk mit Segen gekrönt gesehen. Möchten nun Ew. Königl. Majestät in diesem Werke drohenden Gefahren, die von Tag zu Tag bedeutender werden, durch die Beruhigung der Protestanten Baierns gnädigst abwenden! Der heftigste Dank Ihrer getreuen Unterthanen, so wie aller Deutschen, wird Ew. Königl. Majestät deshalb zu Theil werden, und der Könige der Könige wird Sie dafür segnen! Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treuegehorsamste Mitglieder der VI. General-Synode zu Anspach.“ (Folgen 52 Unterschriften von Geistlichen, Beamten, Bürgern verschiedenen Standes.)

Sr. Majestät der König von Baiern haben beschlossen, die nächste Industrie-Ausstellung für die gesammten, dem Zoll-Verein angehörigen Staaten innerhalb der Grenzen von Baiern im Jahre 1849 zu veranstalten. Von diesem Beschluß ist bereits den Zoll-Vereinsgenossen mit dem Vorbehalt Nachricht gegeben worden, das Nähere über Ort, Anfang und Dauer, dann die sonstigen Bestimmungen seiner Zeit bekannt zu geben. Durch diesen Beschluß dürfte zugleich dem Wunsche entsprochen werden, den die etwas sparsamere Besichtigung und der nothwendig schwächere Besuch der Berliner Ausstellung aus Süddeutschland erregen mochte: die Ausstellungen zwischen Nord- und Süddeutschland wechseln zu sehen, damit jedem Bewohner des gemeinsamen Vaterlandes abwechselnd gleiche Erleichterung der Theilnahme und des Besuches der Ausstellungen möglich gemacht werde.

Das Korrespondenzblatt meldet aus Kiel vom 15. November: Nachdem am 13ten d. eine ausführliche Petition, welche besonders gedruckt werden wird, von hier aus an die Holsteinische Stände-Versammlung abgegangen ist, haben heute der Magistrat und die Bürger-Kollegien der Stadt in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, die Stände-Versammlung gleichfalls in einer Petition aufzufordern, die Rechte des Landes zu wahren.

Augsburg den 13. Nov. Die Sion hat nicht



nur ihre Redaction verändert, sondern es droht auch ein gewaltiger Krieg zwischen Verlagshandlung und früherer Redaction auszubrechen, die Zeitung selbst aber, an deren einmaligem Vorhandensein die Welt völlig genug hatte, sich verdoppeln zu sollen. In der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 12. Nov. lesen wir folgende Erklärung:

„Die Karl Kollmann'sche Verlagshandlung hat sich begeben lassen, in Nr. 312 d. Bl. sowie in der Sion Nr. 133 anzuzeigen, daß sie sich veranlaßt gefunden habe, die Redaction der Sion in andere Hände zu legen. Wir müssen dies für eine förmliche Vertragsverletzung erklären, indem die Redaction der Sion alleiniges Eigenthum der Unterzeichneten ist, was durch den Vertrag nachgewiesen werden könnte. Wir werden von unserm Rechte Gebrauch machen und mit dem 1. Jan. 1845 unter dem Titel: „die neue Sion“ fortredigiren, worüber die verehrlichen Leser unseres Blattes in einem demnächst erscheinenden Circulare des Nähern verständigt werden sollen. Unsere Herren Mitarbeiter und Correspondenten ersuchen wir, ihre Zusendungen an uns gelangen lassen zu wollen unter der Adresse: „Zur Redaction der neuen Sion in Augsburg.“ Augsburg, den 11. Nov. 1844. Dr. Ferdinand Herbst. Dr. Karl Haas.“

Wir erschauern schon über diese bedrohliche neue Sion. Da beruhigte uns am nächsten Tage wieder nachstehende Gegenerklärung:

„Der in Nr. 317 der Beilage zur Allgemeinen Zeitung enthaltenen seltsamen Erklärung der H. H. Herbst und Haas müssen wir Folgendes entgegensetzen: 1) Die Behauptung: als ob diesen Herren nach jenen Vorgängen (die wir aus Abneigung gegen alle öffentlichen Fehden für jetzt nicht näher bezeichnen wollen) — welche uns in die Nothwendigkeit versetzt haben, dieselben der Redaction der Sion zu entheben und solche in andere Hände zu legen, noch das mindeste Recht, am allerwenigsten ein Eigenthumsrecht auf die Redaction dieser Zeitschrift zustehe, erklären wir so lange für durchaus unwahr, bis dieselben ihr vermeintliches Recht bei Gericht nachgewiesen haben werden, — wozu wir diese Herren hiermit auffordern. — Von Dr. Haas kann eigentlich dabei kaum die Rede sein, da er erst seit Februar d. J. durch Dr. Herbst beigezogen worden ist. 2) Ob die H. H. Herbst und Haas ein neues Blatt, unter einem Namen, auf den wir als Gründer der Zeitschrift Sion seit 13 Jahren (also viele Jahre früher, als diese Herren bei der Redaction theilhaftig wurden) das Eigenthumsrecht besitzen, dürfen ans Licht treten lassen, ist eine Rechtsfrage, welche ihnen am geeigneten Orte beantwortet werden wird. 3) Ob endlich Dr. Herbst und Dr. Haas eine Zeitschrift, die von je her dazu bestimmt war, nicht dieser oder

jener Person, sondern der Sache zu dienen, die sie vertritt, welche unbestreitbar Eigenthum eines Andern ist, und deren Redaction sie nicht mehr führen, ihr Blatt, die verehrlichen Leser und Mitarbeiter desselben die ihren, nennen können, überlassen wir dem Urtheil der öffentlichen Meinung, welche solche Annahmen am besten würdigt. Augsburg, den 12. November 1844. Die Verlagshandlung der Sion: K. Kollmann'sche Buchhandlung.“

Dieses Reich scheint also uneins zu werden. Es wäre wol zu wünschen, daß bei dieser Gelegenheit die geheime Geschichte desselben etwas zu Tage käme.

(D. A. Z.)

#### Österreich.

Preßburg den 11. Nov. Heute erfolgte im Beisein Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, als Stellvertreter Sr. Majestät des Kaisers, die Schließung des Reichstages.

#### Frankreich.

Paris den 15. Nov. Das Ministerium soll anfangs die Absicht gehabt haben, nur eine geringe Anzahl neuer Pairs vor Eröffnung der Session zu ernennen; dann, als die Bewerbungen zahlreicher und dringender wurden, erhöhte es angeblich die provisorische Liste bis auf 30; darauf hätte die Besorgniß, die Majorität in der Deputirten-Kammer durch Erhebung von Mitgliedern derselben zu Pairs zu gefährden, diese Liste sich wieder auf 15 Personen reduziert; später wäre sie noch einmal vergrößert worden. Jetzt aber heißt es plötzlich, das Ministerium scheine entschlossen, gar keine Pairs-Kreierung vorzunehmen.

Das Journal des Débats spricht sich heute sehr ausführlich über das zweckmäßige Verkehrsmittel zwischen dem Rothen und dem Mittelländischen Meere aus. Es giebt einem Kanal, der von Suez nach dem alten Pelusium geführt würde, den Vorzug vor einer Eisenbahn von Suez nach Kahira zum Anschluß an die Wasserstraße von dort nach Alexandrien durch den Nil und den Kanal von Mahmudie.

Das am Isly erbeutete Geschütz ist zu Oran angelangt; es besteht aus 3 Sechspfündern, 6 Dreipfündern, einer Haubige von Englischer Fabrik und einer von Spanischer; im Ganzen aus 11 Feuereschlünden, unter denen sich Englische befinden. Von Oran sollen diese Trophäen nach Paris gebracht werden.

Der Professor der slavischen Literatur am Collège de France, Herr Mickiewicz, hat von dem Minister des öffentlichen Unterrichts auf ein Jahr Urlaub erhalten, der entweder gar nicht, oder doch nicht freiwillig gefordert worden ist. Die Ursache dieser Maßregel ist das Apostelthum des bekannten Messias Towianski, das Herr Mickiewicz sehr ungeschickter Weise auf seinen Lehrstuhl im Collège de France gebracht hat. Seine religiös-politische Schwärmerei



richtet unter gewissen Theilen der hiesigen Bevölkerung, und zumal unter den ausgewanderten Polen, fortwährend die traurigsten Wirkungen an. Manche der Jünger jenes Herrn Towianski sind in einen chronischen Zustand der mystischen Extase und Einige selbst in unzweideutigen Irrsinn verfallen.

Der Kampf zwischen der Kirche und der Universität, der sich während einer Reihe von Monaten bedeutend abgekühlt hatte, ist im Begriff, abermals in wilden Flammen aufzulodern. Die unmittelbare Veranlassung des neuen Brandes gaben die heftigen Angriffe auf den Jesuitismus, welche sich Eugen Sue in seinem Roman erlaubt, und für die man von Seiten des Ultramontanismus nicht bloß die Universität, sondern auch die Justiz und den Staat selbst verantwortlich macht. Die überkirchliche Partei ist auf das äußerste gereizt, und sie wird demnach wohl bald wieder einige große Unklugheiten begehen.

Eugene Sue hat einen Sturm in der Pariser Journalpresse erregt. Der „Univers,“ das bedeutendste Organ der katholischen Priesterpartei, bekannt durch seine lebhafteste Theilnahme an dem Kampfe zwischen dem Klerus und der Universität, so wie durch entschiedene Vorliebe für die von Montalembert gepredigten ultramontanen Maximen, — publicirt einen im heftigsten und bittersten Ton abgefaßten Artikel gegen den antijesuitischen Roman, der im „Constitutionnel“ erscheint und die Frage vom freien Unterricht ganz unerwartet auf einen Boden versetzt, wo sie den gehäßigsten Leidenschaften in die Hände fällt und zur Beute wird. Sue und Thiers, die den „Constitutionnel,“ der eingeschlafen war, wieder aufgeweckt haben, finden es nicht unter ihrem Charakter, lügenhafte Infamieen zu verbreiten. Der „Univers“ sieht in dem Sue'schen Roman die antikirchliche Richtung unverhüllt hervorleuchten; das Werk bietet schon durch die Form seiner Publikation jeder Widerlegung, jeder Kritik, Trost: „die Ehre seiner Feinde gehört ihm durch Eroberungsrecht.“ Thiers wird in dem Artikel des „Univers“ als die Haupttriebfeder der Parteidemonstration im „Constitutionnel“ bezeichnet; der Erconseilpräsident vom 1. März, der Verfasser des Berichts über den öffentlichen Unterricht, soll, wie der „Univers“ gehört haben will, geäußert haben, man müsse den Klerus wieder einmal mit Voltaire's Waffen bekämpfen; das sei denn auch in dem Grade gelungen, daß man sich versucht fühlen dürste, statt eine fruchtlose Polemik zu beginnen, um Gnade zu bitten für Individuen, die sich nicht verteidigen können, nicht verteidigen dürfen. Die „Gazette“ weis mit ihrer legitimistischen Logik aus dem Streit zwischen der Priesterpartei und den antijesuitischen Tendenzen des „Constitutionnel“ Vorthail zu ziehen für das von ihr tausendmal schon verarbeitete Thema

von den Grundmängeln der Julieinrichtung. Sie wirft dem Herrn Thiers vor, er suche einer Regierung, die er doch selbst geschaffen habe, auf alle Weise zu schaden. Wie dem sei, es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der „Constitutionnel,“ indem er die Politik in das Feuilleton verlegt, seine Collegen von der Presse zwingt, ihm auf diesem Abweg zu folgen. Wirklich hat auch die „Presse“ schon einen socialistischen Roman von Balzac angekündigt. Diesmal sollen die Bauern an die Reihe kommen.

Aus Toulouse vom 8. November wird geschrieben: Gestern ist Obrist Amettler mit seinem Adjutanten, Hauptmann Rich, begleitet von zwei Gendarmen von Perpignan hier angekommen; er begibt sich nach Chaumont, welche Stadt im Ober-Marne-Departement, ihm zum Aufenthaltsort angewiesen ist. Die im Aude-Departement verhafteten spanischen Flüchtlinge sind vertheilt worden, wie folgt: Oberst Martell kommt nach Luxe, Intendant Miralles nach Chatillon an der Seine, Commandant Ondarra nach Troyes, Commandant Parera nach Vitry, Capitän Torrens nach Bar-le-duc, Commandant Molins nach Puy. Durch die Arrestation und Zerstreuung so vieler Häupter der Progressistenpartei hat die französische Regierung der Spanischen einen ungemeinen Dienst erwiesen.

Paris den 15. Nov. Abends. Herr v. Bourqueneq, Französischer Botschafter bei der Pforte, ist hier angekommen.

Die „Presse“ versichert, es sey nun entschieden, daß 17 Eleven der polytechnischen Schule, wegen insubordinationswidrigen Verhaltens von der Wiederaufnahme in die Anstalt excludirt worden sind. Die Schule wird am 20. November eröffnet.

Man weiß jetzt positiv, daß Espartero am 9. November noch in seiner Wohnung (Regents Park) zu London war und überhaupt England nicht verlassen hat. Die angebliche Eröffnung des Herrn Bulwer's war eine Mystification, oder wenn man will, eine Lüge.

General Amettler und sein Adjutant sind auf der Reise nach Chalons an der Marne unter Escorte hier durchgekommen.

Man hat über Havre Nachrichten aus New York vom 25. Oct. Der Orkan, der auf Cuba so großen Schaden angerichtet hat, verbreitete seine Verheerungen längst der amerikanischen Küste; er wehte am 19. Oct. in der Gegend von Philadelphia, zu Buffalo und auf dem Eriesee, wo an 200 Menschen umgekommen sind.

#### Spanien.

Madrid den 9. Nov. — Die Provinz Lerida ist in Belagerungsstand erklärt worden. Im Congress hat die Berathung über die Reform der Constitution angefangen.



## Schweden und Norwegen.

Stockholm. Am 1. d. M. schlug der Kronprinz in Upsala den Professor Geijer zum Commandeur des Nordsternordens; das erste Mal, daß Seine königliche Hoheit im Namen ihres königlichen Vaters auftrat. — Auf Anlaß der Krönung haben Seine Majestät dem Erzbischof af Wingard ein mit Juwelen und Brillanten reichgeschmücktes Erzbischofskreuz verehrt, welches jetzt erst fertig und ihm zugeestellt worden.

## S c h w e i z .

Luzern. (N. J. J.) Samstag den 9. d. M. wurde in Wikon und Tags darauf in Reiden und Sigkirch Vetogemeinde gehalten. Diese drei Gemeinden zählen zusammen 599 stimmfähige Bürger; von diesen haben 504 das Gesetz über Einführung der Jesuiten verworfen, also nur 95 und zwar von diesen 87 durch Abwesenheit dasselbe angenommen. Der Eidgenosse fügt dieser Nachricht bei: „Aus allen Gemeinden lauten die vorläufigen Nachrichten günstig für die Verwerfung. Gerade da, wo die Jesuiten auf Mission gewesen, will das Volk von ihnen Nichts mehr hören und die gegründetsten Hoffnungen sind für eine vollständige Niederlage der Jesuiten vorhanden.“

## I t a l i e n .

Florenz den 7. Nov. (N. J.) Der traurige Zustand, in welchen unsere Stadt durch die große Ueberschwemmung versetzt wurde, besteht leider zum Theil noch. Der Fluß ist wieder bedeutend gesunken und an den meisten Orten in sein Bett zurückgetreten, da aber während der letztvergangenen Tage die Regen nicht nachließen, so konnten bis jetzt, ungeachtet der größten Anstrengungen, die mit Schlamm und Wasser angefüllten Häuser, Straßen, Keller und Brunnen noch nicht vollständig gereinigt werden, weshalb die ärmeren Volksklassen sich noch in großer Noth befinden. Der Umstand, daß die Kettenbrücke oberhalb der Stadt weggerissen und deren Trümmer gegen die zunächst gelegene steinerne Brücke, wo sie sich einige Zeit stemmten, getrieben wurden, trug wesentlich dazu bei, das Uebel zu vergrößern. Das Wasser erreichte diesmal eine Höhe, wie es seit dem Jahre 1740 nicht der Fall war, und stieg während der frühen Morgenstunden mit unglaublicher Schnelligkeit, so daß viele Menschen nur mit genauer Noth und Zurücklassung ihrer Habe das Leben retten konnten. Es kamen sogar Fälle vor, wo Personen im Bette schlafend von den Fluthen überrascht wurden, und nur dadurch vom gewissen Tode zu retten waren, daß man den Fußboden des ersten Stockwerks schnell aufriß.

## T ü r k e i .

Von der Türkischen Grenze den 3. Nov. (N. J.) Der Gedanke einer Grenzerweiterung des

griechischen Königreichs, als nothwendige Bedingung seiner Existenz, beschäftigt dermalen die Gemüther nicht nur in Griechenland selbst, sondern auch in Thessalien, Livadien und Südalbanien in auffallend hervortretender Weise. Es ist zu diesem Ende eine, zwar nicht öffentliche, Agitation organisiert, die mit großer Energie zu Werke geht und gewiß in nicht ferner Zeit zu einem Ausbruch führt, der mit den in Griechenland bereiteten Plänen genau zusammenhängt. Unter andern Belegen will ich nur die einfache Thatsache anführen, daß sowohl in Epirus als in Thessalien schon bedeutende Summen (man spricht von Hunderttausenden von Drachmen), durch freiwillige Gaben zusammengebracht, zu jenem Zweck bereit liegen und daß immer neue Zuflüsse kommen. Die Seductionsmaafregeln in dem griechischen Heere sind in so fern diesem Plane günstig, als viele tüchtige Offiziere in Disponibilitätsstand gesetzt worden, die sich anderwärts Beschäftigung suchen und so unwillkürlich ihren Blick der türkischen Grenze zuwenden.

## Vermischte Nachrichten.

Posen den 21. Nov. In die in diesem Jahre allgemeinen Klagen über einen unfreundlichen Sommer, mußten auch wir einstimmen; all' die andauernden Bemühungen der Inhaber unserer wenigen, zur Erheiterung bestimmten öffentlichen Vergnügungsgärten, für das lebenslustige Publikum durch Gartenkonzerte, Illuminationen u. zu sorgen, scheiterten an dem unbesändigen Wetter. Hoffend, es werde ein freundlicher Herbst uns entschädigen, haben wir nun Tag für Tag und alle Nächte stürmisches Regenwetter, welches den Warthasluß in einigen Tagen dergestalt angeschwellt hat, daß die Schiffsahrt jetzt schon sehr beschwerlich ist. Das Wasser steigt beinahe mit jeder Stunde. So war heute Morgen 7 Uhr am Pegel zu sehen 8 Fuß 8 Zoll, 12 Uhr 8 Fuß 10 Zoll und 1 Uhr Mittags schon 9 Fuß weniger 1 Zoll. Bei so bewandten Umständen wird morgen die Passage ober- und unterhalb des Berdychower Dammes gesperrt werden müssen, da heute Mittag schon die Fluth über die Schleuse ging, und sichtliche Gefahr sich zeigte. Hört das Regenwetter nicht bald auf oder treten wenigstens nicht Nachtfröste ein, so könnten sich wohl die Bewohner des rechten wie des linken Warthausers auf einen recht unwillkommenen Weihnachtsgast gefaßt machen.

Kautschuk. — Da der Kautschuk in unsern Tagen so vielfach, unter andern auch zu Ueberschüssen benutzt wird, so dürften einige Angaben über die Gewinnung desselben nicht uninteressant sein. Er ist bekanntlich der Saft eines Baumes, der namentlich in Brasilien und Mexiko wächst, in dem



ersteren Lande so häufig, daß er ganze große Wälder bildet. Der Baum erreicht eine Höhe von 40 bis 50 Fuß, ehe die Zweige beginnen. Neger werden früh, vor Sonnenaufgang in die Wälder geschickt, damit sie dort die Kautschukbäume anstecken, und den Saft derselben in Gefäße laufen lassen. Dieser Saft ist der bei uns bekannte Kautschuk oder Gummi elasticum. Anfangs sieht er ganz so aus wie Milch, und die Neger trinken ihn nicht selten wenn sie Durst haben, dann gerinnt er allmählich und setzt eine wässerige Flüssigkeit ab. Die Ueberschuße werden an Ort und Stelle im Walde von dem frischen Milchsaft gemacht, Schumacher ziehen nämlich in den Wald, machen da ein Feuer von einer besondern Art Rüssen an, die einen sehr dicken Rauch geben, gießen den Milchsaft des Kautschukbaumes über ihre Leisten, und halten ihn dann in den Rauch, in welchem er dann schnell verhärtet. Dieser Ueberguß wird so oft zehn bis zwölf Mal gemacht, bis die Masse dick genug ist; dann läßt man die Leisten mit dem Ueberzuge stehen, damit er ganz verhärte, und endlich schneidet man ihn auf, um die Leisten wieder herauszunehmen. So kommen die Gummischuhe nach den vereinigten Staaten von wo aus sie in großen Massen über die ganze Welt verbreitet werden.

Einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Jagd in Böhmen mag eine Jagd liefern, welche in Gegenwart der Erzherzöge Stephan und Carl Ferdinand am 20sten bis 26. October auf der fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaft Polsterberg stattfand. Es waren dabei 2000 Treiber und 20 Schützen thätig, und es wurden 5081 Hasen, 2493 Rebhühner, 316 Fasanen, 178 Kaninchen und 8 Stück anderes Wild erlegt.

In der Kaserne auf der Alfer-Vorstadt in Wien ist abermals ein Mord vorgefallen. Ein zwanzigjähriger Soldat hat seinen alten Korporal erschossen. Das sind die traurigen Folgen des Prügelstems.

\* \* \*

**P. M.**

Als vor einiger Zeit der — seitdem überall bekannt gewordene — Ronge'sche Brief an den Bischof Arnoldi zu Trier in den „Sächsischen Vaterlandsblättern“ erschien, erging an die Red. dieser Zeitung von mehreren Seiten die Aufforderung, denselben abdrucken zu lassen. Mit Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse der Leser d. Ztg. trug sie jedoch Bedenken, diesem Ansinnen nachzukommen, zumal sich damals noch keineswegs voraussehen ließ, daß jenes Schreiben eine solche Bedeutung und allgemeine Verbreitung gewinnen werde, als es seitdem erlangt hat; erst als ihr der Wunsch kundgegeben ward, das im Schlesiſchen Kirchenblatt erschienene Sendschreiben des Breslauer Kapitels an den Bischof Arnoldi abdrucken zu lassen, sah die Redaktion sich veranlaßt, jenen Brief zugleich mit zu liefern, weil

das Sendschreiben sich auf denselben bezog, und den Lesern ohne ihn unverständlich bleiben mußte. Dieses Sendschreiben nennt das allgemeine Urtheil ein verfehltes Produkt, und wir wollen dem nicht widersprechen. Für seinen Sonderzweck mochte die Abfassung angemessen seyn, aber der Veröffentlichung in einem vielgelesenen Blatte hätte dasselbe nicht übergeben werden sollen, da es doch einen zu starken Anachronismus enthält; — oder sollte die Zeit wirklich noch nicht vorüber seyn, wo man mit salbungsvollen Tiraden große öffentliche Siege erkämpft? Ueberdies verkündet der Schluß mit prophetischem Tone eine künstliche Wallfahrt nach Trier und eine Einheit aller Deutschen im Glauben, was doch wohl auf den Untergang der evangelischen Kirche hindeuten soll; denn daß die Bekenner derselben je nach Trier wallfahrten werden, darf schwerlich vorausgesetzt werden. Eine solche Weisagung aber mußte schon um deswillen bedenklich erscheinen, da bekanntlich die alten Propheten todt sind, und über den Werth der neueren nirgend mehr ein Zweifel obwaltet. Der Redaktion d. Ztg. konnte daher eine andere Entgegnung des Ronge'schen Briefs, die ihr von achtbarer Hand zugeht, nur um so willkommener sein, als dieselbe durchaus ruhig gehalten und ohne Angriffe auf Andersgläubige abgefaßt war, zugleich auch den einzig richtigen Gesichtspunkt für die Auffassung der Trier'schen Angelegenheit aufstellte. Die Red. hielt nach Mittheilung dieses Artikels die Akten in dieser Kontroverse für geschlossen. Da aber wurde ihr der wunderliche Vorwurf gemacht, daß sie nur Artikel zu Gunsten der Trier'schen Schauſtellung und contra Ronge aufgenommen, und es gingen ihr zugleich mehrere Schreiben von gegentheiligem Inhalte, zum Theil von Katholiken verfaßt, zu. Um diesem Vorwurfe zu begegnen, hat die Red. in ihr gesriges Blatt einen Artikel aus der Bresl. Zeitung aufgenommen, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus akatholischer Feder geschlossen ist, und der in der bewegten Angelegenheit sich gegen das Schlesiſche Kirchenblatt vernehmen läßt. Die der Red. zugegangenen Schreiben aber hat sie theils schon deshalb zurücklegen müssen, weil die Einsender nicht aus der Anonymität heraustreten, theils dagegen, weil sie in einer zu scharfen, sogar censurwidrigen Form abgefaßt sind. Was den Katholiken Herrn G. anbetrißt, der in seinem Briefe die Ansicht vertritt, daß ein großer Theil der hiesigen Katholiken mit Hrn. Ronge einverstanden sei, und der die Nennung seines vollen Namens der Red. gestattet, so muß letztere ihn doch darauf aufmerksam machen, daß sein Artikel Bemerkungen enthält, welche ohne genügenden Beweis besser unausgesprochen bleiben; sie ersucht ihn daher, seinen Brief zurückzunehmen und überläßt es ihm, sich für denselben eine Stelle unter den Inseraten zu wählen.

D. Red. d. Z.

**Stadt-Theater zu Posen.**

Freitag den 22. Nov.: Fünfte Gastdarstellung des K. Hofſchauspielers und Ober-Regisseurs des Deutschen Theaters zu Petersburg, Hrn. Jerrmann: Der Erbvertrag, oder: Das Majorat; romantisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Vogel. Erste Abtheilung: Das Verbrechen, in 1 Akt; zweite Abtheilung: Das Gewissen, in 4 Akten. (Daniel: Herr Jerrmann.)



Von dem bekannten werthvollen Prachtwerk:

## Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik

von denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.

Von einer Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten.

Drei Bände in Quart,

mit 150 gelungenen Stahlstichen.

Vollständig 1841 — 1843 (9 Rthlr.)

besitzen wir eine Anzahl Exemplare, die wir zu dem Preise von

nur 3 Rthlr. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

abgeben können. — Einzelne Bände zur Completirung kosten nur 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Buchhandlung von E. S. Mittler.

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Termino Johanni 1845 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4 und 3 $\frac{1}{2}$  % Pfandbriefe am 3ten und 4ten December d. J. stattfinden und daß die Listen der gezogenen Nummern am 4ten desselben Monats in unserm Geschäfts-Lokale, und den dritten Tag nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden, und dieser Aushang bis zu deren Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter dauern wird.

Posen, den 19. November 1844.

General-Landschafts-Direktion.

### Auktion.

Dienstag den 26. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Odrzyca bei Posen 12,000 Stück Mauer-Ziegeln öffentlich verkaufen.

Mittwoch den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr soll in der Magazinstr. Nr. 11. auf dem Hofe, ein bretener Schuppen verkauft werden.

Posen, den 21. November 1844.

K u r z h a l s.

### Schnittwaaren = Auktion u.

Dieselbe wird Freitag den 22sten November Vormittags im Auktions-Lokale am Sopicha-Platz No. 2. fortgesetzt und Mittag 1 Uhr geschlossen.

### Klaster-Holz-Verkauf.

In den zur Herrschaft Körnik gehörigen Forsten wird trockenes Klaster-Holz gegen gleich baare Bezahlung plus licitando verkauft, und zwar:

den 26sten November um 10 Uhr früh:

auf dem Revier Zwola 100 Klastern Eichen-Kloben-Holz,

dto. 500 Klastern Kiefern-Klobenholz;

den 27sten November c. um 9 Uhr früh:  
auf dem Revier Nieczewo 400 Klastern Eichen-Klobenholz.

Diejenigen, welche darauf reflektiren, wollen sich in dem Forsthaufe der betreffenden Reviere einfinden.

Der Oberförster der Körniker Forsten.

Westen-Stoffe in Sammet, Seide und Cachemir werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen offerirt:

Markt- und Schloßstraßen-Ecke  
No. 84. 1ste Etage.

### Lokal-Veränderung.

Ich wohne jetzt beim Kaufmann Herrn Binder, Markt No. 82., und empfehle mich mit ganz neuen Maskenanzügen.

Salomon K. Misch.

Friedrichsstraße No. 22., im dritten Stock, ist eine meublirte Stube zu vermieten.

Demjenigen, der einen vorgestern Abends auf der Berg-Straße verlorenen Siegelring mit dunkelgrünem Stein St. Martin No. 28 bei C. Zimmermann hier selbst abgibt, wird eine Belohnung von zwei Thalern zugesichert.

Posen, den 20. November 1844.

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. November 1844.	Zins-	Preus. Cour
	Fuss.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 —
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	94 —
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	— 98 $\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 —
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48 —
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99 98 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	103 $\frac{3}{4}$ 97 $\frac{1}{4}$
ditto . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{4}$ 97 $\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	— 100
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	— 100
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	— 100
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$ 99 $\frac{1}{4}$
Friedrichs'or . . . . .	—	13 $\frac{7}{8}$ 13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	11 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{8}$
Disconto . . . . .	—	3 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

### Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	— 190
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103 $\frac{1}{4}$ —
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	— 184 $\frac{1}{4}$
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	— 103 $\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	— 148
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103 $\frac{1}{4}$ —
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	— 91 $\frac{1}{4}$
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97 $\frac{1}{4}$ 96 $\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	80 79
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	— 96 $\frac{1}{2}$
dto. vom Staat garant. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{4}$ —
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	160 159
ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	102 $\frac{3}{4}$ 102 $\frac{1}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	117 $\frac{1}{2}$ —
do do do Litt. B. v. eingez. . . . .	—	108 107
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . . .	—	120 $\frac{1}{2}$ —
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . . . .	4	111 $\frac{1}{2}$ —
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . . . .	4	— —
ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	101 $\frac{1}{4}$ —
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	129 $\frac{1}{2}$ —